

WORK IN PROGRESS

Teaching Analysis Poll-Verfahren und Transformatives Lernen: Eine Annäherung

Inhaltsverzeichnis

Ausgangssituation zu Teaching Analysis Polls in der Gestaltungspraxis von Lehre und Studium	1
Offene Fragen	1
Erste Antworten unsererseits	1
Neue Perspektiven und theoretische Heuristik.....	2
Weitere Fragen nach der TURN23	3
Literatur	4

Ausgangssituation zu Teaching Analysis Polls in der Gestaltungspraxis von Lehre und Studium

Teaching Analysis Poll (TAP)-Verfahren sind an deutschen Hochschulen – ähnlich wie an amerikanischen Universitäten – mittlerweile eine bekannte und beliebte Methode zur qualitativen Zwischenevaluation einer Lehrveranstaltung während des Semesters. Beliebt vermutlich daher, weil die Methode in der Durchführung recht einfach ist, gleichzeitig aber enorm viel Wirkung entfalten kann. Denn TAP-Verfahren stellen die Reflexion von Lehr- und Lernprozessen in den Mittelpunkt und regen den Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden an. Lehrende und Studierende treten als Mitverantwortliche im Lehr- und Studiengeschehen in eine Meta-Kommunikation über Lehren und Lernen und handeln Veränderungen gemeinsam aus (vgl. Franz-Özdemir, Reimann, Wessel 2019).

Offene Fragen

Während also einerseits TAP-Verfahren häufiger mit entsprechend positiven Argumenten angeboten bzw. genutzt werden und dem TAP enorme und vor allem vielfältige Wirkungen zugesprochen werden (sich also viele „Mythen“ rund um das TAP ranken), gibt es unseres Wissens nach andererseits noch keine Studien oder Wirkungsanalysen. Hier sehen wir ein Desiderat. Es liegen spontan viele Forschungsfragen in der Luft.

Erste Antworten unsererseits

Wir haben uns zunächst als lose Interessensgemeinschaft zusammengefunden und wollten mal sehen, wieso TAP-Verfahren einerseits so viel Zuspruch erhalten und Anwendung finden, andererseits aber eigentlich gar nicht so klar ist, was sie konkret bewirken (können). Alle finden es toll – aber wieso eigentlich? Wir haben gemeinsam die Idee verfolgt, TAPs wissenschaftlich zu begleiten.

Im ersten Schritt haben wir uns für eine Befragung von Lehrenden mittels eines Fragebogens entschieden. Hierbei haben wir nach Anlässen und Motive der Lehrpersonen, an TAPs teilzunehmen, gefragt. Welche zentralen Erkenntnisse benennen die Lehrenden und welche Wirkungen konnten sie für sich, aber auch für die Studierenden beobachten?

Neue Perspektiven und theoretische Heuristik

Das Thema der TURN-Tagung "Transformative Lehre und Lernen" veranlasste uns, nochmal mit einem bestimmten Fokus auf unsere Datengrundlage zu schauen. Davon ausgehend, dass transformatives Lernen als *Veränderungsprozess von und zwischen Menschen* verstanden werden kann und insofern als Wandel individueller Bedeutungsperspektiven sowie als kollektiver Bewusstwerdungs- und Emanzipationsprozess (Singer-Brodowski 2016, 15) betrachtet werden kann, haben wir folgende Fragen verfolgt:

- Was passiert eigentlich im Rahmen von TAPs und passt das nicht gut zusammen mit Transformativem Lernen?
- Wann (in welchen Momenten) findet im Rahmen von TAP transformatives Lernen statt?
- Wer lernt im TAP transformativ und in welchen Zusammenhängen? Wer kann ... lernen?

Im Rahmen unserer Befragung wurden erste Hinweise auf Veränderungsprozesse, die sich vielleicht als transformative Lernprozesse bezeichnen lassen könnten, sichtbar. Beispiel-O-Töne:

- *„Durch das TAP habe ich besser verstehen können, wie die Studierenden innerhalb meiner Veranstaltung lernen.“*
- *„Das TAP hat mir bei der Reflexion meiner Rolle im Lernprozess meiner Studierenden geholfen.“*
- *„Das TAP hatte beobachtbare Auswirkungen auf die Lernatmosphäre in der Veranstaltung.“*
- *„Mein Verhältnis zu den Studierenden hat sich infolge des TAP-Verfahrens verbessert.“*

Anlässe transformativer Lernprozesse sind nach Mezirow entweder kleine Schritte der Perspektivenerweiterung oder persönliche oder gesellschaftliche Krisen, wie eine Naturkatastrophe, eine Trennung oder ein Unfall. Lernende realisieren dann, dass ihre bisherigen Bedeutungsperspektiven für die Bewältigung einer Problemlage nicht mehr angemessen sind und geraten dadurch in ein "desorientiertes Dilemma" (z. B. Mezirow 2009: 19).

Ausgehend davon, dass im Hochschulkontext zwar weniger tiefgreifende, existenzielle Dilemmata, wohl aber Irritationen und Störgefühle, bezogen auf die eigenen inneren Überzeugungen, auftreten, lässt sich sagen: Der Ausgangspunkt von Transformativem Lernen, das des-orientierende Dilemma, kann in abgeschwächter Form an unterschiedlichen neuralgischen Stellen auch im TAP-Prozess auftauchen und so – vielleicht – einen dauerhaften Veränderungsprozess in Gang setzen: in Veranstaltungssitzungen vor dem eigentlichen TAP-Verfahren, während des Vorgesprächs zwischen Lehrperson und Mitarbeiter*in des Third Space (Hochschuldidaktiker*in, Qualitätsbeauftragte*r), im Rahmen der TAP-Durchführung, im Gespräch zwischen den Studierenden und der Lehrperson zu den TAP-Ergebnissen.

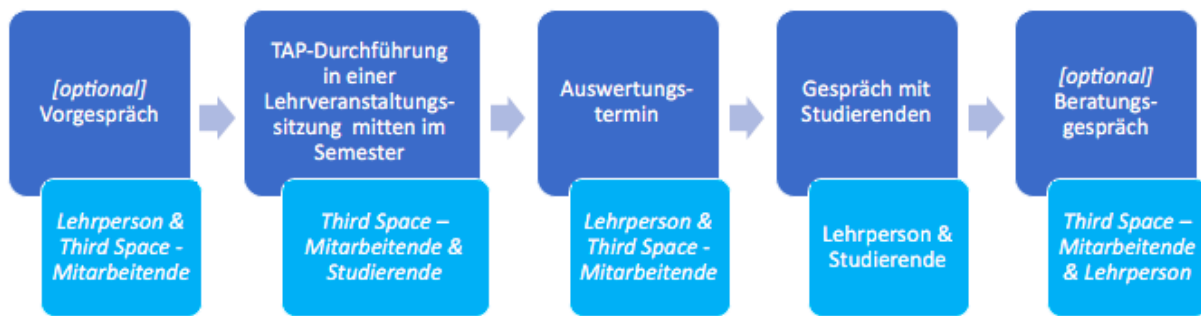


Abbildung 1: Schritte im TAP-Verfahren und zugleich mögliche Ausgangspunkte von Transformativem Lernen

Ein TAP-Verfahren kann somit potentiell auf verschiedenen Ebenen transformativ wirken: Es kann die individuellen Vorstellungen von Lehren und Lernen verändern und es kann individuell zur Rollenreflexion und Veränderung von Rollenverständnissen im Lehr-Lernprozess führen. Es kann aber auch, z. B. im Bereich der habitualisierten Rahmungen, das Verhältnis zwischen Third Space-Mitarbeitenden und Lehrpersonen oder auch zwischen Lehrpersonen und Studierenden verändern. Ggf. wäre zu untersuchen, inwiefern nach dem „Dilemma“ bestimmte Prozesse in Gang gesetzt werden müssen, damit auch wirklich transformatives Lernen stattfinden kann – oder passiert es vielleicht sogar „automatisch“ durch das TAP? Dies waren die Grundüberlegungen unserer Arbeitsgruppe.

Weitere Fragen nach der TURN23

Unser Ziel mit der Teilnahme an der TURN 2023 war die Weiterentwicklung unserer Überlegungen bzw. die Konkretisierung unseres Forschungsvorhabens auch in Hinblick auf transformatives Lernen. Forschungsfragen, die die Teilnehmenden in unserem Blind Date spannend fanden:

Fokus Lehrpersonen:

- TAP-Wiederholungstäter*innen: Warum machen Sie es immer wieder?
- Wie reden die Lehrenden mit den Studierenden?
- Was kommt inhaltlich „rum“ beim TAP?

Fokus Studierende:

- In welcher Rolle befinden sich die Studierenden zu Beginn und nach einem TAP?
- Was verändert sich für die Studierenden?
- Was bringt den Studierenden TAP?
- Was bewirkt TAP bei den Studierenden?
- Hält der angeregte Reflexionsprozesse über das eigene Lernen an bzw. wird auf spätere Veranstaltungen übertragen? Längsschnittstudie: Wie gehen Studierende im Nachgang mit dem Neuen um?
- Verändert sich die Kultur an der Hochschule, indem man die Studierenden einbindet?
- Wie verändert sich TAP, wenn es von Studierenden durchgeführt wird?

Weitere Fragen:

- Welchen Einfluss hat der Zeitpunkt der Durchführung des TAP?

Hinweis auf Veröffentlichung, die zum Thema passt:

Gerald Wolf & Christian Koche: Digitalisierte Lehrveranstaltungsevaluation und Feedback - Perspektiven von Lehrenden.

Anwesende und zugleich Autor*innen des vorliegenden Drafts bei der TURN in Köln 2023:

Benjamin Klages (Universität Potsdam), Kristina Kähler (HS Ruhr West), Marlen Schumann (Universität Potsdam) und Kathrin Schwerin (Universität Hamburg)

Nicht anwesende Mitwirkende:

Anke Timmann (Universität zu Lübeck), Monika Eisenberg (Hochschule Ruhr West), Leona Brust (HS Bonn Rhein Sieg), Annika Kanzinger (HSRM), Natalija Keck (Hamburger FH)

Arbeitsgruppe „AG Qualitative Feedback- und Evaluationsmethoden“
der dghd Untergruppe „Wissenschaftliche Begleitung von TAP“

Literatur

Bormann, Inka et al. (2022): Transformatives Lernen durch Engagement – Soziale Innovationen als Impulsgeber für Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Abschlussbericht des Umweltbundesamts (Texte 54).

Franz-Özdemir, Melanie; Reimann, Jürgen; Wessel, Karin (2019): Teaching Analysis Poll (TAP). Konzept und Umsetzung einer aktuellen Methode an der Schnittstelle von Evaluation und Lehrentwicklung. In: Neues Handbuch Hochschullehre. [Teil] I. Evaluation und Qualitätsmanagement. 1. Veranstaltungsevaluation. Berlin: DUZ Verlags- und Medienhaus I 1.17, S. 37-64.

Mezirow, Jack (2009): Transformative Learning Theory. In: Jack Mezirow; Edward W. Taylor (Hgg.): Transformative Learning in Practice: Insights from Community Workplace, and Higher Education. San Francisco, CA: Jossey-Bass, S. 18-32.

Singer-Brodowski, Mandy (2016): Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (1), S. 13-17.